

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertelj. M. 1.,
ausserhalb desselben M. 1.
hiezuh Bestelgeld 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzelle.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 174.

Freitag, den 28. Juli

1905.

Landsgau.

Ueber den württ. Landtag wird der Fr. Stg. geschrieben: Die soeben beendigte Tagung des württembergischen Landtags ist zwar reich an Arbeit gewesen, aber zum Abschluss gebracht sind außer dem Etat nur einige kleinere Gesetze. Die meisten größeren und wichtigeren Vorlagen sind zum Teil noch nicht einmal in der Abgeordnetenversammlung durchberaten, zum Teil harren sie ihrer Erledigung in der Ersten Kammer, deren Beschlüsse für endgültige Gestaltung im wesentlichen entscheidend sind, unter der umsichtigen Führung ihres Vorsitzenden Liebschindler so bearbeitet, daß trotz der Erhöhung der Besoldung der Mitglieder und Lehrer und trotz der bedeutenden Nachträge für die ganze Finanzperiode 1905-06 zwischen dem Staatsbedarf und den Deckungsmitteln nur eine ganz geringe Spannung von 10 1/4 M. bleibt. Dabei ist freilich der Reich einseitigen Gesundheits Teil der Matrikularbeiträge in Höhe von mehr als 2 Millionen nicht berücksichtigt. Andererseits muß auch noch abgewartet werden, wie das Ereignis der neuen Einkommensteuer sich gestalten wird. Einen großen Teil der Zeit, von 118 Sitzungen insgesamt 40, hat die Durchberatung der Verwaltungsreform eingenommen. Das Schicksal der beiden in Betracht kommenden Gesetze, der Scheinordnung und der Bezirksordnung, hängt von der Haltung der Ersten Kammer ab, die aber bisher noch gar keine Miene gemacht hat, an den schwierigen Gegenstand heranzutreten. Zwar ist eine Kommission gewählt und eines ihrer an Lebenszeit erkrankten Mitglieder als Referent aufgestellt worden; dieser hat auch den Beratungen der Abgeordnetenversammlung als Zuhörer beigewohnt, aber wie die Dinge liegen, wird sein Bericht besten Falles im Herbst an die Kommission der Ersten Kammer gelangen. Bei der beschränkten Arbeitsfähigkeit und der geringen Ausdauer in der Arbeit der Ersten Kammer ist dann nicht ganz sicher, daß das Gesetz bis zum Schlusse der jetzigen Landtagssession noch zustande kommt, besonders wenn die Erste Kammer ihre gelegentlichen von einzelnen ihrer Mitglieder geäußerte Absicht, die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses nach rückwärts zu revidieren, ausübt. Ueber die Verfassungsreform, deren Erledigung nun ebenfalls auf den nächsten Herbst und Winter vertagt worden ist, braucht an dieser Stelle nichts mehr gesagt zu werden. Es war erfreulich, daß der Senior der Ritterbank, Freiherr v. Gemmingen, in sein Dankeswort an den Präsidenten, das ihm als ein traditionelles Recht zufällt, den sehr lebhaften vorgetragenen Wunsch einschloß, es möge die nächste Tagung auch die Verfassungsreform zum günstigen Abschluss bringen. Das Wort des alten Herrn, der sich im ganzen Laufe größten Respekts erfreut, und dessen liberal-

Gefinnungen mit zunehmendem Alter an Entschiedenheit noch gewonnen haben, fällt bedeutend ins Gewicht. Leider hat bisher die vorurteilsfreie Erkenntnis politischer Notwendigkeiten auf seine Standesgenossen nur sehr wenig eingewirkt. Hoffentlich kehrt aber in der Zeit der jetzt beginnenden politischen Ruhe auch bei ihnen die Einsicht ein, daß ihre Haltung, die mit einer kleinlichen Politik der Standes- und Familieninteressen, aber aller gegenseitigen Versicherungen starke Nechtheit hat, am allerwenigsten dazu geeignet ist, den von ihnen gefürchteten Radikalismus zurückzuhalten. Ihnen, die ja meistens sehr positive Anhänger Luthers sind, sollte das Wort des Reformators geläufig sein und als Warnung dienen: „Nicht also, liebe Herren, ihr werdet's also nicht dämpfen, sondern blaset nur ins Feuer, daß euch die Asche wieder in die Augen fliehet!“

Ueber die gegenwärtige Fleischsteuerung schreibt die Süd- und Mitteldeutsche Fleischzeitung u. a. folgendes: „Um der gegenwärtigen Viehsteuerung sofort zu begegnen, giebt es kein anderes Mittel, als den Städten, deren Schlachthof direkt Bahnanschluss hat und wo die nötigen Garantien gegen Seuchenverbreitung gegeben sind, die Einfuhr von Vieh aus Frankreich, Holland und Dänemark zur sofortigen Abschachtung zu gestatten. Eine Seuchenverbreitung kann hierbei nicht vorhanden sein und überdies dürfte auch, was von der Landwirtschaft brädet werden sollte, die Einfuhr keine übermäßige Höhe annehmen, da auch diese Länder keinen großen Ueberfluß an Schlachttvieh haben. Es könnte so den berechtigten Wünschen eines großen Teil der Bevölkerung Rechnung getragen werden, ohne daß die Landwirtschaft geschädigt und ohne daß die deutschen Viehbestände auf neue verwechselt würden. Daß unsere deutschen Viehbestände aber unverwechelt bleiben, liegt ebenso sehr im Interesse der Fleischmeister und des gesamten deutschen Volkes als dem der Landwirtschaft; denn die Einfuhr von Vieh kann noch so groß sein, so macht sie doch nur einen kleinen Prozentsatz der inländischen Viehproduktion aus.“

Neue Handelsverträge. Mit einem weiteren Bündel neuer Handelsverträge wird sich der Reichstag in seiner nächsten Session zu beschäftigen haben. Es handelt sich um neue Tarifverträge mit Bulgarien, Spanien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Vertrag mit Bulgarien ist beinahe fertiggestellt. Ferner müssen die Handelsbeziehungen zu Argentinien und zu England neu geregelt werden. Zwischen dem deutschen Reich und England besteht schon seit längerer Zeit kein Handelsvertrag mehr. Die Beziehungen sind so geregelt, daß dem Bundesrat durch die autonome Gesetzgebung die Ermächtigung zur Behandlung

der englischen Provenienzen auf dem Fuße der Meistbegünstigung gegeben ist. Das letzte dieser Gesetze läuft am Ende 1905 ab. Man ist, so wird offiziös bemerkt, wohl nach dem Stande der Dinge auf diesem Gebiete zu der Annahme berechtigt, daß diese Ermächtigung des Bundesrats durch ein dem Reichstage noch vor Weihnachten vorzulegendes Gesetz verlängert werden soll.

Einzelheiten von der Kaiserbegegnung. Aus Paris wird dem Lok.-Anz. gemeldet: Privattelegramme aus St. Petersburg berichten über die Kaiserbegegnung verschiedene Einzelheiten, die allerdings noch der Bestätigung bedürfen. So wird erzählt, daß ein Galadiner an Bord des Polarstern für Sonntag abends 8 Uhr anberaumt war, daß der Zar jedoch, nachdem man zwei Stunden vergeblich auf Kaiser Wilhelm gewartet hatte, das Mahl servieren ließ. Man sah beim Nachtisch, als die Hohenzollern in einer Distanz von etwa 20 Stabellängen signalisiert wurde. Der Zar begab sich sofort auf Deck, wo alsbald eine sehr herzliche Begrüßung beider Monarchen stattfand. Um 11 Uhr abends begleiteten der Zar und Großfürst Michail den Kaiser an Bord der Hohenzollern, wo das Souper mit Bier serviert wurde. Erst gegen 2 Uhr morgens kehrten der Zar und sein Bruder auf den Polarstern zurück. Schon um 8 Uhr morgens am Montag erschien Kaiser Wilhelm an Bord der Jarenjacht und verblieb mit dem Zaren und dem Großfürsten zwei Stunden hindurch im großen Speisesaal in intimer, ohne irgend welche Zeugen geführtem Gespräch. Um 2 Uhr nachmittags fand auf dem Polarstern ein Dejeuner statt, das sehr animiert verlief. Der Zar machte auf der Rückfahrt einen sehr fröhlichen und befriedigten Eindruck.

Abgeschüttelt. In der sozialdemokratischen „Münchener Post“ war vor kurzem ein Artikel erschienen, in dem unter Bezugnahme auf den russisch-japanischen Krieg der Tod in der Schlacht in sehr drastischer Weise mit dem Abstechen eines Schweines verglichen wurde. In einem Teil der Presse herrschte über diesen Artikel lebhaft Entrüstung und es regnete Angriffe auf den Reichstagsabgeordneten von Bollmar, den man als Verfasser des Artikels ansah. Jetzt erklärt Bollmar in der „Tag. Absh.“, daß er mit dem bekannten Artikel der „Münchener Post“, in welchem der Heldentod auf dem Schlachtfeld mit dem Tod des Schweines von der Hand des Schlachters verglichen wurde, nicht in Verbindung gebracht werden dürfe.

Automobil-Unfall.

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ist bei Engelsbrand, O.-A. Neuenbürg, Seine Hoheit Prinz Ernst zu Sachsen-Weimar, Kommandeur des Dragoner-Regiments „Königin Olga“ Ludwigsburg, mit dem Automobil verunglückt. Das erste Telegramm lautete: „Prinz tödlich verletzt“; die zweite Nachricht: „2 Rippen gebrochen.“

Auf meine Erkundigung bittet mich der Prinz, den Unfall dahin richtigzustellen, daß er mit ungefährlichen Verletzungen davongelommen ist.

General v. Karasz.



Seifenpulver „Schneekönig“

ist ein vorzügliches, völlig unschädliches und dabei sehr billiges und bequemes Waschmittel.

Zu haben in Gußneten à 15 S. in den meisten Geschäften.

Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Drucksachen aller Art

fertigt die Buchdruckerei Bernh. Hofmann.

Kgl. Kurtheater

Direkt.: Intendantenrat Peter Liebig.

Freitag den 28. Juli

42. Vorstellung.

Zum Benefiz für Hrn. Ober-

Regisseur E. Albert

Die Schillerfeier.

Schwank in 3 Akten v. E. Albert

Samstag den 27. Juli

43. Vorstellung.

Im weissen Rössl.

Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Radelburg.

Liederkranz

Wildbad.

Samstag den 29. d. M.

gemütl. Abend

im Gasthaus zur Eisenbahn.

Lächle.

Gerst

in Gläsern

empfiehlt Chr. Brachhold.

Kartoffel gesucht.

Einige Zentner

alte Kartoffel

zu Schweinesfutter gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl. [219]

Zugelassen

ist ein

Foxterier.

Derfelbe kann gegen Einrückungs-

gebühr und Futtergeld abgeholt

werden bei

W. Schlüter, Schlosserstr.

Eine freundliche

Wohnung

im 3. Stock, hat an eine kleine

ruhige Familie bis Martini zu

vermieten.

Friedrich Rometsch.

Ein Mädchen

aus ordentlicher Familie sucht bald

Stelle als Serviererin oder

Zimmermädchen. Gest. Offerten

unter M. K. 210 an die Exped.

des Blattes.

Zu vermieten auf 1. Okt. in Hauptstraße Nr. 75 ein

Laden

mit Nebenzimmer

sowie eine

Wohnung

im ersten Stock

mit 4 Zimmer, Mansarde und reich-

lichem Zubehör. Wohnung wird

eventl. auch allein vermietet.

Anna Eisele.

Empfehle mein großes Lager in

Schlipsen von 10 Pf. an

Krawatten

für Umlege- und Stehtragen von

40 Pfg. an, sowie in

Resten für Kleider u. Blusen

per Meter von 40 Pfg. an.

Fr. Volz.

Süßrahm-

Tafelbutter

stets frisch empfiehlt

C. Ueberle sen.

Znh.: E. Blumenthal.

Ein deutsch-französischer Zwischenfall an der Kamerun-Grenze. Ueber einen deutsch-französischen Zwischenfall auf der Grenze von Kamerun und dem französischen Kongogebiet macht der „Temps“ die folgenden genaueren Angaben:

In Wissum-Wissum hatte die französische Ngolo-Sangha-Gesellschaft eine Faktorei eingerichtet und unter den Schutz einer Abteilung Senegalschützen gestellt, welche von einem eingeborenen Unteroffizier kommandiert wurde. Ob Wissum-Wissum wirklich in französischem Gebiet liegt, bleibt zum mindesten unentschieden, weil eine genauere Abgrenzung nicht erfolgt ist und die Angaben der Karten sich widersprechen. Nachdem die französischen Senegalschützen sich in Wissum-Wissum etabliert hatten, näherte sich ein deutsches Detachement unter dem Befehl des Leutnants Schönemann, dem französischen Posten. Der schwarze Unteroffizier kam ihm allein entgegen. Schönemann befahl ihm, sich von Wissum-Wissum zurückzuziehen, worauf der französische Unteroffizier antwortete, er handle nach den ihm gewordenen Anweisungen und werde abwarten, welche Befehle ihm die französische Verwaltung geben werde. Der Leutnant Schönemann hatte in diesem Augenblick den Eindruck, als ob der Unteroffizier eine Bewegung ausführte, um von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Der Leutnant kam zuvor und schoß den Unteroffizier nieder. Auf das Geräusch des Schusses liefen die übrigen Senegal-Schützen hinzu. Das deutsche Detachement empfing sie, obwohl sie die Gewehre über der Schulter hängen hatten, mit einer Salve und tötete vier, während mehrere andere schwer verwundet wurden. Erst als der Vertreter der französischen Faktorei erschien und den deutschen Offizier über die Grenzverhältnisse aufklärte, zogen sich die Deutschen zurück. Die Deutschen und französischen Regierungen haben daraufhin eine besondere Mission zur Abgrenzung beauftragt. Die französische Gesellschaft macht einerseits Schadenersatz geltend und will sich eventuell an das Schiedsgericht in Haag wenden.

Französische Kolonialpläne. Der Obmann der Kammerkommission für auswärtige und koloniale Angelegenheiten, Deschanel, richtete an den Ministerpräsidenten ein Schreiben, in dem er die von dieser Kommission angenommenen Beschlüsse aufzählt. Diese betreffen u. a. die Verteidigung von Indo-China, Dakar, Diego Suarez und Madagaskar. Ferner wird ein Einvernehmen mit England bezüglich des Ausbaues des chinesischen Eisenbahnnetzes und die Solidarisierung der englischen und französischen Interessen in China und im übrigen Ozean empfohlen, durch die beiden Mächten die Erhaltung ihres territorialen Besitzes am chinesischen Meer verbürgt werden soll. Dann soll eine direkte Handelskonvention zwischen Japan und Indochina, sowie die Herstellung besserer wirtschaftlicher Beziehungen mit Japan angebahnt werden. Mit England soll ein Einvernehmen getroffen werden, damit Siam der Rat erteilt werde, seine Rüstungen einzustellen und das Mekongtal tatsächlich zu neutralisieren.

Tages-Chronik.

Berlin, 26. Juli. Einen außerordentlichen Zuzug deutschsprechender Russen in den letzten Wochen will eine Lokalcorrespondenz festgestellt haben. Es handelt sich meist um wohlhabende Leute, die durch die in Rußland herrschenden Unruhen veranlaßt wurden, über die Grenze zu gehen, um sich in Deutschland dauernd niederzulassen.

Berlin, 26. Juli. Der Abgeordnete Dr. Paasche erklärt in der Nat.-Stg., daß er nach wie vor die feste Absicht und auch bereits alle Vorbereitungen getroffen habe, Anfangs oder Mitte August über Marseille nach Ostafrika zu reisen und dort etwa zwei Monate zu bleiben. Eine schwere Erkrankung in seiner Familie könne vielleicht die Abreise um 14 Tage hinausschieben.

Berlin, 26. Juli. Nach Pariser Telegrammen der Tägl. Rundschau verlautet dort gerücheltweise an der Börse, Witte habe bei Rouvier das Versprechen einer russischen Anleihe von 375 Millionen Franken durchgesetzt.

Verschleiertes Glück.

Roman von Ewald August König.

45

„Ich will Ihnen einige Tage Bedenkzeit geben,“ fuhr er nach einer kurzen Pause fort, „wollen Sie mir dann nicht aus freien Stücken die Wahrheit sagen, so gehe ich zum Staatsanwalt.“

„Gehen Sie doch zu Ihrem Schwiegervater,“ spottete sie, „er wird Ihnen das selbe sagen.“

„Das hat er bereits getan, aber ich lasse mich weder durch seine, noch durch Ihre Lügen beirren. Ich schenke den Worten meines Zeugen größeren Glauben, denn ich weiß, daß er ein ehrenhafter Mann ist, und auf Grund dieser Aussagen muß der Staatsanwalt die Untersuchung einleiten.“

„In Gottes Namen!“ höhnte die alte Frau. „Bleiben Sie mir mit dem ganzen Unsinn vom Leibe, Sie werden sich nur unnütze Scherereien machen.“

Der Maler nahm seinen Hut und fuhr mit der Hand durch die graue Mähne, die sein Haupt umwogte. „Das ist dann meine Sache,“ sagte er, „ich habe Zeit und auch die Mittel, die Anklage bis zur letzten Instanz durchzuführen.“

Frau Susanne schien erst jetzt den breitrandigen Hut zu bemerken, den Rainoldi in der Hand hielt, in ihren Augen blitzte es auf wie Wetterleuchten. „Sie haben in dieser Angelegenheit auch meinen Bruder besucht,“ sagte sie und ein strehender Blick ruhte voll ungeduldiger Erwartung auf ihm.

„Ich würde es getan haben, wenn ich ihn bei meiner Ankunft hier noch unter den Lebenden gefunden hätte,“ erwiderte er, „es unterliegt ja keinem Zweifel, daß er in dieser dunklen Geschichte eine wesentliche Rolle gespielt hat. Ich werde noch einmal wiederkommen, ehe ich zum Staatsanwalt gehe, aber legen Sie bis dahin, was Sie ihm wollen.“

Damit ging er hinaus, und als er draußen an dem Fenster vorbeischaute, an dem Veronika noch immer stand, warf er dieser einen bedeutungsvollen Blick zu, als ob er sie auffordern wolle, mit ihm ein Bündnis zu schließen.

„War er's?“ fragte Frau Susanne in feierhafter Erregung. Veronika wandte sich um, sie hatte ihre volle Ruhe wiedergefunden. „Wer?“ erwiderte sie.

„Der Mann mit dem großen Hut, auf den Sie Verdacht geworfen haben.“

Berlin, 27. Juli. Für die Obenburger Landtagswahlen ist nach einer Privatmeldung ein Kompromiß zwischen den Nationalsozialisten und Sozialdemokraten wieder sehr wahrscheinlich.

Breslau, 26. Juli. Die Beschlüsse des Metallindustriellen-Berandes beschloffen - die Auslieferung sämtlicher hiesigen organisierten Dreher vom 1. August ab, falls die ausländischen Dreher die Arbeit bis zum 31. Juli nicht wieder aufnehmen.

Koburg, 26. Juli. Wie nunmehr festgesetzt ist, wird die Hochzeit des Herzogs Karl Eduard am 18. Oktober auf Schloß Glücksburg gefeiert werden.

Gleiwitz, 26. Juli. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof kamen 10 Mann von der Besatzung des „Anjas Potemkin“ an. Der Agent bezeichnete als Reiseziel Hamburg. Die Matrosen sollen für verschiedene Handelschiffe geheuert sein.

München, 26. Juli. Dem „Bayr. Kurier“ zufolge ernannte der Prinzregent den bekannten Landwirt Hans Fehren von Thüngen zum lebenslänglichen Reichsrat.

Kopenhagen, 26. Juli. Kaiser Wilhelm teilte heute dem dänischen Hofe mit, daß er dem König von Dänemark demnächst einen Besuch abzustatten wünsche.

Stockholm, 26. Juli. Die beiden Kammern des Reichstags hielten gestern Abend nichtöffentliche Sitzungen ab. Wie mitgeteilt wird, fand der Bericht des Spezialausschusses in der Hauptfrage Beschl.

Brüssel, 26. Juli. König Leopold lud heute den Kommandanten Gähler und sämtliche Offiziere des Linienregiments „Kaiser Karl der Große“ zu einem Frühstück ein, an dem ebenso der deutsche Gesandte, Graf Ballwig, die Mitglieder der Gesandtschaft, Prinz Albert und einige hervorragende Mitglieder der deutschen Kolonie in Antwerpen teilnahmen. Der König dankte in einem Toast dem Deutschen Kaiser für die Entsendung eines der schönsten Schiffe der Flotte zur Teilnahme an den Unabhängigkeitsfesten und drückte den Wunsch aus, daß Belgien in jeder Hinsicht dem Beispiel folgen möge, das sein mächtiger Nachbar unter Führung seines Herrschers gegeben habe.

Konstantinopel, 26. Juli. Die Lage der Mohammedaner auf Kreta verschlimmert sich in allen Teilen der Insel, namentlich in Selino und Reithimo. Täglich werden Mohammedaner ermordet.

Konstantinopel, 26. Juli. Der deutsche Lehred Hans Zeller aus Nürnberg ist trotz der Vorstellungen der deutschen Behörden noch nicht freigelassen worden.

Das Redartal von Hirschhorn bis Eberbach ist in den letzten Wochen durch Einbrecherbanden schwerer heimgesucht worden. In Hirschhorn, Langental, Eberbach, Redarhausen, Finkenbach, Dainbrunn, Brombach und Eberbach wurde wiederholt eingebrochen. Mehrfach waren selbst Passanten auf den Ortsverbindungsstraßen in der Hirschhorer Gegend Angriffen ausgesetzt. Bei Brombach erfolgten an einem Tage zwei Überfälle auf wehrlose Frauen, die sich nur durch Flucht vor weiterem Unheil retten konnten. In Langental ist es endlich gelungen, einen der gefährlichsten Einbrecher nach hartnäckigem Kampf, in dem Gendarm Gy und Wachmeister Seibert nicht unerheblich verletzt wurden, festzunehmen.

Der durch den großen Brand in Elsenz bei Heidelberg verursachte Schaden dürfte sich auf 100 000 Mark belaufen.

In Feudenheim bei Mannheim erhängte sich ein 16 Jahre alter Schlosserlehrling, weil ihm sein Vater den Wunsch nach einem Fahrrad nicht erfüllt hatte.

Mittwoch Nacht 2 Uhr fiel in Forstheim das Automobil des Prinzen Weimar von Ludwigsburg bei einer Kurve, infolge zu starken Bremsens in einen Graben. Der Prinz erlitt 2 Rippenbrüche und eine leichte Gehirnerschütterung. Der Wagen ist zerstört. Die anderen 4 Mitfahrenden wurden nur ganz leicht verletzt.

In dem durch seine Künstlerkolonie bekannten Marktsteden Dahan bei München wurde Mittwoch früh eine ledige Walexin namens Ratilde Populoweska aus Krakau in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Der ärztliche Befund ergab Opiumvergiftung.

Dienstag nachmittag brannte in Hirschaidt bei

Bamberg das Anwesen eines Bahnarbeiters leihweise nieder, während der Besitzer auswärts auf der Arbeit war. Sein fünf Jahre alter Sohn kam in den Flammen um.

Vor dem Automobil des jetzt in Gorbunow weilenden Fürsten Ferdinand von Bulgarien scheute in der Nähe des Städtchens Etschad das Pferd einer Chaise und warf deren Insassen in einen Graben. In Bamberg angelangt, wurde der Fürst von der Polizei in Empfang genommen. Nach Aufklärung des Sachverhalts kehrte er nach Gorbunow zurück.

Der Mitinhaber der seit einigen Tagen in Konkurs befindlichen Niederrheinischen Del-Industrie von Hove u. Kahn, Stephan von Hove in Biersen wurde verhaftet. Der Grund soll in dem Zusammenbruch der Firma zu suchen sein.

In Altstastow (Pommern) ermordete ein Stallknecht in einem Anfall, von Geistesföhrung den Rittgutsbesitzer Harloff, dessen Frau und Kind und beging dann Selbstmord.

In Devantles Ponts bei Straßburg wurde das Kolonialwarendepot der Firma Volkman, in dem sich u. a. Del und Petroleum befand durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf mehrere 100 000 Mark geschätzt.

Die Arbeiter in Rußland.

Aus dem inneren Rußland.

Auf der Wladikawkasbahn ist ein allgemeiner Ausstand ausgebrochen. Der Verkehr ist eingestellt.

Die Arbeiter dreier Fabriken in Sosnowice hielten die Arbeit ein und erzwangen die Einstellung der Arbeit auf den Kohlengruben „Flor“ und „Mortimer“. Die Zahl der Ausständigen beträgt 8000.

Bei einem verhafteten jungen Menschen in Wilna wurden 22 000 revolutionäre Broschüren, sowie eine Waffen-Niederlage gefunden.

Der russisch-japanische Krieg.

Ein Kampf am Tumen.

Daily Tel. meldet aus Tokio: In Osaka verlautet, daß eine nach vielen Tausenden zählende japanische Streitmacht die Russen am Tumen angriff. (Der Tumenfluß ist in der Nähe von Wladikawkas, es scheint sich also um einen Angriff der japanischen Belagerungsarmee zu handeln. D. Red.)

Aus Württemberg.

Dienstnachricht. Uebertragen: Die Stationsweiserstelle in Münsingen dem Expedienten Raack in Oberkürheim.

In Stuttgart haben Mittwoch Abend einige Passanten gesehen, wie ein anscheinend 20-25 Jahre alter Mann von der Königs-Karlbrücke in den Neckar gesprungen und untergesunken ist. Der Leichnam ist bis jetzt nicht aufgefunden, auch näheres über die Persönlichkeit des Lebensmüden nicht bekannt geworden.

Der in Feuerbach in Arbeit stehende 22jährige Zimmermann Georg Gähler wurde gestern Nacht nach kurzem Wortwechsel in den Rücken gestochen. Er wurde nachts in das Gail-Hospital verbracht.

In Waldenbuch W. Stuttgart wurde der verheiratete Bauer Joh. Jaf. Kasper infolge Scheuens seiner Zugochsen auf dem Rückweg vom Acker vom Wagen erfaßt, zu Boden geworfen und überfahren, wobei er so schwere Quetschungen und innere Verletzungen davontrug, daß sein Leben in Gefahr steht.

Ein folgenschwerer Unglücksfall hätte sich dieser Tage in Tübingen ereignen können, wenn nicht ein glücklicher Zufall das verhindert hätte. Auf einem mehr als 30 Meter hohen Gebäude arbeiteten an einem Oberlichtbau mehrere Meister und Gesellen. Nachdem eine Abteilung mit ihrer Arbeit fertig war, wollte ein Meister einer anderen Abteilung sich an dem Seil halten, das die anderen Arbeiter vorher benützt hatten, das Seil gab jedoch nach und der Meister stürzte kopfüber hinunter. Seine Arbeitskollegen haben mit Entsetzen den schrecklichen Vorgang und glauben schon, den unglücklichen Meister

„Wie kommen Sie zu dieser Vermutung?“ spottete Veronika.

„Weil ich den großen Hut gesehen habe. Der verrückte Maler kann schon länger hier sein, er hat meinen Bruder gesucht, ihm gedroht und darüber...“

„Nein,“ schritt Veronika der alten Frau in barschem Tone das Wort ab, „er war's nicht.“

„Aber er könnte es doch gewesen sein.“

„Wollen Sie mir zunutzen, daß ich wissenschaftlich eine falsche Aussage machen soll, um Ihren Sohn zu retten? Sie lähen vielleicht auch aus anderen Gründen die Verhaftung dieses Herrn gerne, aber auf meine Hilfe brauchen Sie nicht zu rechnen, wir sind fortan geschiedene Leute. Ich gehe jetzt aus, um meine Wohnung zu suchen, sobald ich sie gefunden habe, hole ich meine Sachen.“

„Hol' sie alle der Lucke!“ knurrete Frau Susanne, mit der Serviette über ihre Stirne fahrend. „Sie sollen mich in Ruhe lassen, zum Reden kann mich niemand zwingen. Wenn ich nur meinen Sohn wieder hätte. Wir können jetzt ohne Sorgen leben. Ra, Geduld, verurteilen können sie ihn nicht, ich mache inzwischen hier alles zu Golde, in einer andern Stadt läßt sich ebenjogut wohnen.“ Ja, wenn ich reden wollte,“ fuhr sie mit einem höhnischen Lächeln fort, „das würde ein Aufsehen geben! Der Herr Baron mußte... na, na, nur den Mund nicht verbrennen, es könnte auch für mich gefährlich werden!“ Sie blickte horchend auf die Türen, nicht das leiseste Geräusch ließ sich hinter ihnen vernehmen. „Vor diesem schleichenden Weibe muß man auf der Hut sein,“ murmelte sie, „ich bin froh, wenn sie ausgezogen ist. Ja, ja, das war eine schreckliche Nacht damals, ich begreife heute noch nicht, daß alles so gut abgelaufen ist.“

Sie fuhr zusammen, die Haustür war ungestüm ins Schloß geworfen worden, die Fensterscheiben klirrten, draußen ging Veronika mit raschen Schritten vorbei.

Christian wohnte noch im „Schwarzen Raben“, einem Gasthaus vierten und fünften Ranges, das in einer sehr belebten Straße im Herzen der Stadt lag.

Unten im Erdgeschloß lagen die Speise- und Schenkwirtschaft, vom Hausflur aus konnte man durch eine Glastür hineinschauen, es waren noch viele Gäste dort, als Veronika das Haus betrat, bis ihr einfaches Mittagsgemälde verzehrten.

Auch Christian befand sich unter ihnen, er hatte bereits gespeist und sah jetzt vor einem Bierglase, mit sichtbarern Behagen eine Zigarre rauchend. Veronika ließ ihn durch einen Kellner herandrufen, ihr Besuch schien ihn zu erschrecken, sichtbar verwirrt stierte er sie an, aber ihr unbefangenes Lächeln beruhigte ihn sofort.

„Ich hatte Dich heute noch nicht erwartet,“ sagte er, mit der Hand durch sein kurzgeschorenes Haar fahrend, „es ist doch nichts Schlimmes vorgefallen?“

„Nein,“ antwortete sie ruhig, „ich habe mich mit der Frau Röber gezannt und muß heute noch ausziehen.“

„Ruh? Das wollen wir sehen.“

„Ich muß und ich will. Mit dieser verlogenen Lasterjungse kann ich nicht länger zusammenwohnen. Fahre mich in Dein Zimmer, ich habe manches mit Dir zu beraten.“

Christian nickte zustimmend, sie stiegen die steilen Treppen hinan und traten in ein kleines, höchst einfach eingerichtetes Schlafgemach, das zugleich als Wohnstube diente.

„Ein solches Speisehaus wie dieses ist eine wahre Goldgrube,“ sagte er, „mit Deinen zehntausend Talern können wir's machen.“

„Nicht in dieser Stadt,“ unterbrach sie ihn rasch.

„Nein, hier nicht, damit bin ich einverstanden,“ fuhr er fort, indem er ihr einen Stuhl anbot, „wir können das Geld nicht besser anlegen, in einigen Jahren haben wir ein großes Vermögen erworben.“

„So weit sind wir noch nicht,“ sagte sie mit einem tiefen Atemzuge; „ich habe allerdings den Rotar Dorpat gebeten, die Forderungen so schnell wie möglich einzuziehen und mir mein Legat auszuzahlen, aber einige Wochen können darüber immer noch verstreichen.“

„So müssen wir warten.“

„Freilich, und deshalb wäre es gut, wenn Du Dich nach Arbeit umsehen wollest.“

„Das tue ich ja auch.“

In allem Ernste?“ fragte sie zweifelnd. „Die Leute hier müssen sehen, daß Du nicht arbeitslos bist.“

„Was gehen mich die Leute an?“ unterbrach er sie unwirsch. „Ich hab' noch nicht bemerkt, daß jemand sich um mich bekümmert.“

„Frau Röber tut's!“

mit noch als blutige leblose Masse im Hofe zu finden; bei ihm hing plötzlich an dem aufwärtsstehenden Dachgesims hängen und konnte mit Mühe gerettet werden, wobei ihm daselbe Schicksal noch einmal drohte.

In Alibürg O. A. wurde ein Schreinergeresse von einem Oberfallbacher Burtschen niedergestochen.

In Calw O. A. Reutenburg wurde ein Schlossermeister ein Hund Dietrich gestohlen und damit in der gleichen Nacht in verschiedenen Häusern eingebrochen und gestohlen. Ein verdächtiger Mensch von Teinach wurde verhaftet.

In Oberschwandorf ist das 2jährige Kind des Bauers Loh von einem dort den Ort fahrenden Fuhrwerk des Lammwirts von Aufringen überfahren und getötet worden.

In Darmsheim brach in dem Wohnhaus des Schreinermeisters Väier Feuer aus, welches dasselbe in kurzer Zeit vollständig einäscherte.

Der verheiratete Weingärtner David Gutkunst von Walheim O. A. Besigheim stürzte in seinem Weinberg über eine das Grundstück gegen die Straße abgrenzende ca. 1 1/2 Meter hohe Mauer rücklings ab, wobei er außer einer Gehirnerschütterung und einem doppelten Rippenbruch noch weitere innere Verletzungen erlitt. Sein Zustand giebt zu Bedenken Anlaß.

Auf der Lauffener Straße ereignete sich kurz vor Sontheim bei Heilbronn ein Unfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Fabrikant A. von B., der mit seinem Automobil in mäßigem Tempo fuhr, begegnete einem entgegenkommenden Fuhrwerk. Der Lenker desselben bemerkte wegen der Straßenkurve das Automobil zu spät, konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen und beide Fuhrwerke stürzten in den Straßengraben. In der Nähe beschäftigte Arbeiter leisteten tatkräftige Hilfe und richteten die Wagen wieder auf.

Der Stationskommandant Münz von Gerabronn stürzte auf der Straße vom Fahrrad und brach zwei Rippen.

Ueber das Vermögen des Metzgermeisters Vähler in Tutlingen ist kürzlich das Konkursverfahren eingeleitet worden. Dieser Lage nun ist das häßliche Ehepaar wegen betrügerischen Bankrotts in Haft genommen worden. Bei Durchsichtung der verhafteten Ehefrau soll eine größere Geldsumme in die Leibwäsche eingewickelt, aufgefunden worden sein.

Der 34jährige Bäckergehilfe Johann Georg Tröster von Pfullingen, gegen welchen wegen Sittlichkeitsverbrechen u. a. Unteruchungshaft verhängt war, wurde im Kottwiler Gerichtsgefängnis plötzlich tobsüchtig und mußte deshalb in die Irrenanstalt Kottwilmünster verbracht werden.

Am letzten Sonntag hat die 19 Jahre alte Caroline Schwabe in Winterlingen O. A. Balingen heimlich geboren und das Kind erdrosselt.

Der Gymnasial-Mag. Kal in Ravensburg, der im März dieses Jahres unter der Anschuldigung der Brandstiftung zum Raub die seiner Eltern in Unteruchungshaft genommen, nach 4 Wochen aber wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, ist nunmehr, nachdem sich sämtliche Verdachtsmomente als haltlos erwiesen haben, durch Beschluß der Strafkammer außer Verfolgung gesetzt worden.

Gerihtsaa.

Zur Handhabung des Fleischbeschaugesetzes. Bekanntlich wies im Landtag der Abg. Reihling-Münzingen auf Härten hin, die das Fleischbeschaugesetz und die Ausführungsbestimmungen dazu enthalten. Wie notwendig die Anregungen waren, deren Berücksichtigung die Regierung zögerte, zeigt folgender Fall, den der „Schw. B.“ mitteilt. Im März v. J. brachte die Frau eines Metzgers auf dem Lande Fleisch zu ihren Kunden in der Oberamtsstadt. Jedes Stück Fleisch war mit einem Zettel versehen, auf welchem der Name des Empfängers, das Gewicht und der Preis des Fleisches geschrieben stand. Das Fleisch wurde jedoch der Frau von der Polizei der Stadt abgenommen, weil die einzelnen Fleischstücke nicht gekemelt waren und das Fleisch nicht zur Nachschau gebracht worden war. Durch das Schultheißenamt wurde der freibankartige Verkauf des Fleisches angeordnet. Es wurde pro Pfund 45 Pf. erlöst, der Metzger des Fleisches zu 52 Pf. verstellt. Eine Beschwerde des Metzgers beim Oberamt und eine solche bei der Kreisregierung wurden abgewiesen. Die weitere Beschwerde aber, welche der Metzger gegen die Auslegung der Begriffe „Verkauf“ und „Vertrieb“ beim Ministerium erhob, wurde als begründet erachtet. Ueber die Entscheidungsbefugnisfrage hätte, wenn eine Einigung der Beteiligten nicht zustande kommt, das Zivilgericht zu befinden.

Tübingen, 22. Juli. Verleumdungsprozess. Von der Anklage des Zweikampfs (§ 251 St. A. B.) wurde heute der Studierende der Medizin Jos. Buz von Bulaß unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. Eine Verwande des Angekl. hatte erfahren, daß derselbe am 3. Juni eine Mensur auf Säbel auszufechten hätte. Sie wandte sich schleunigst an die Polizei, welche die Sache der Staatsanwaltschaft vorlegte. Buz war nun heute beschuldigt, er habe eine Herausforderung zum Zweikampf mit willigen Waffen, nämlich auf Säbel, entweder erlassen oder angenommen. Der Angeklagte, dem Rechtsanwalt Wacker als Verteidiger zur Seite stand, erklärte, die Partie sei bis jetzt nicht zum Austrag gekommen; eine Antwort auf die Fragen, ob die Ausführung des Zweikampfs aufgehoben oder aufgehoben sei, ob er der Herausforderer oder der Herausgeforderte sei und wer sein Kontrahent sei, gab er nicht ab. Das Gericht kam jedoch zu einem Freispruch mit der Begründung, daß eine alternative Feststellung der Schuld des Angekl. geleglich unzulässig sei.

Heilbronn, 26. Juli. In dem Prozesse des früheren Oberbürgermeisters Hegelmaier gegen die Stadtgemeinde Heilbronn wegen Nachzahlung rückständiger Gebühren, über die s. Zt. der Gemeinderat während der Suspension Hegelmaiers verfügte, hat der Gemeinderat sich bei dem Urteil des Oberlandesgerichts Stuttgart beruhigt und davon Abstand genommen, das Rechtsmittel der Revision an das Reichsgericht zu ergreifen. Wie wir hören, hat die Stadt Hege auch bereits die Urteilssumme, samt den dem Kläger zugesprochenen Zinsen mit etwa 8000 Mk. an Hegelmaier abgeführt.

Altm., 25. Juli. Aus Scheit vor dem Wasser hatte der Musikleiter Bucherer vom Inf.-Reg. 124 niemals gebadet. Als er zum Militär kam, mußte er aber ins Wasser und sollte sogar schwimmen lernen. Da ihm dies gar nicht paßte, beschwerte er sich eines Tages bei dem Hauptmann über seinen Schwimmlehrer und erklärte, dieser lasse ihn denart lange tauchen, daß er stets nach dem Schwimunterricht Seitenstechen und Magenbeschwerden bekomme. Es stellte sich aber heraus, daß die Behandlung, welche Bucherer zu teil wurde, durchaus angemessen war und daß Bucherer mit seinem Vorbringen nur beabsichtigte, vom Schwimmen befreit zu werden. Er wurde daraufhin angeklagt und heute vom hies. Kriegsgericht wegen falscher Anschuldigung eines Vorgesetzten zu 2 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Lage in Lippe, 21. Juli. Am Mittwoch soll vor dem hiesigen Schöffengericht der Beleidigungsprozess zur Verhandlung gelangen, den in der „Diesseits“-Affäre der Vizepräsident des lippeischen Landtages Hoffmann gegen den Redakteur Emil Neumann von der „Lippeischen Landesztg.“ angestrengt hat. — Die „Diesseits“-Depeche, die der bekannte Schaumburg-Lippeische Kammerherr Dr. Rekul v. Stradonik an Hoffmann gerichtet hatte, war der „Lippeischen Landeszeitung“ von bisher unbekannter Seite zur Verfügung gestellt und von dieser in einer Sonderausgabe veröffentlicht worden. — Die „Lippeische Landeszeitung“ machte im Anschluß an diese Veröffentlichung dem Vizepräsidenten Hoffmann den Vorwurf, daß er sich seine Informationen aus Bielefeld hole, daß er mit dem schärfsten Gegner seines Landes konspiriert habe, und daß sein Verhalten an Hoheverrat grenze. Infolgedessen hat Herr Hoffmann gegen Herrn Neumann, den verantwortlichen Redakteur der „Lippeischen Landesztg.“, die Beleidigungsklage angestrengt. Da sich die Gerichte in Detmold und Horn für befangen erklärt hatten, so sollte die Angelegenheit am 23. v. M. vor dem Schöffengericht in Lage zur Verhandlung kommen. Der Beklagte lehnte jedoch den Vorsitzenden, Geheimen Justizrat Kieländer wegen Befangenheit ab, indem er namentlich geltend machte, Geheimrat Kieländer habe gelegentlich des Prozesses gegen den Gewerkschaftssekretär Ellertamp in der Urteilsbegründung ausgeführt, Ellertamp sei der Nachfolger Dr. Neumann-Hofers — des Bruders des jetzt Beklagten — zum Opfer gefallen. — Inzwischen hat das Landgericht in Detmold die Beanstandung Kieländers nicht begründet erklärt, sodas Neumann die Klage vor demselben Gerichte zum Austrag kommt. Die Verhandlung wird mindestens 2 Tage in Anspruch nehmen und sich um so interessanter gestalten, als inzwischen der Beklagte W. B. I. gegen Hoffmann erhoben hat. Im ganzen sind bis jetzt 11 gegen geladen. Hauptzeuge ist Dr. Rekul v. Stradonik, der besonders darüber Auskunft geben soll, welche „diesseitigen“ Stellen in Frage kommen. Ferner ist unter anderen der Staatsminister Sevelot geladen. Der Prozess wird voraussichtlich die gesamten Thronfolgestreitigkeiten zur Aufrollung bringen. Den Vorsitz führt Geheimen Justizrat Kieländer. Neumann wird durch Justizrat Dr. Wallach I. Essen, Hoffmann durch den Rechtsanwalt Dr. Klasing-Detmold vertreten.

Detmold, 26. Juli. Der „Diesseits-Prozess“ wurde heute mit einer neuen Sensation eingeleitet. Gleich zu Beginn der Verhandlung bemerkte der Verteidiger der „Landeszeitung“, Justizrat Wallach I. aus Essen a. d. Ruhr, daß er vier weitere Zeugen direkt habe laden lassen, die bekunden sollen, daß ein dem Angeklagten zugegangener anonymer Schmähbrief, wenn auch nicht direkt von Herrn Hoffmann, so doch in dessen Umgebung entstanden sei. (Große Bewegung im Hofsaal).

Breslau, 26. Juli. Der hiesige Landgerichtsdirektor Hassel, gegen den ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden war, weil er am 29. August 1904 auf den Dr. presser Lachel geschossen hatte, ist auf Beschluß des Landgerichts I Berlin außer Verfolgung gesetzt worden, da er nach dem Gutachten ärztlicher Sachverständigen s. Zt. der Tat unzurechnungsfähig war. Diesem Gutachten hat sich auch das Medizinalkollegium mit einem Obergutachten angeschlossen.

Berlin, 26. Juli. Western wurde vor der Strafkammer in Guben in einem Pressebeleidigungsprozess verhandelt, auf dessen Ausgang namentlich in Kriegerversammlungen mit großer Spannung gewartet wurde. Unter Anklage stand ein Artikel der „Märkischen Volksstimme“, in dem es hieß: „Eine menschlich erfreuliche Erscheinung zeigte sich in Tokio. Es wird von dort gemeldet: „Die Nachricht von den schweren Verlusten der Russen dämpft selbst hier die Freude; die Bevölkerung jubelt nicht laut, nur wenige Häuser sind besetzt. Es werden auch Stimmen gegen die Abhaltung einer Siegesfeier laut.“ „Die gelben heidnischen Affen haben also ein tieferes menschliches Empfinden wie nach Sedan die deutschen Siegesstimmeln, deren „christliches“ Empfinden noch alljährlich in einer Weise sich dokumentiert, die ein schneidender Sporn auf die Menschlichkeit ist.“ — Durch diesen Artikel fühlten sich zahlreiche Kriegervereinsverbände in Schlesien und in der Lausitz beleidigt und stellten gegen den verantwortlichen Redakteur Berner der „Märkischen Volksstimme“ Strafantrag. Die Strafkammer in Sorau hatte ein freisprechendes Urteil gefällt. Die Strafkammer in Guben erkannte ebenfalls auf Freisprechung; die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 26. Juli. Geh. Hofrat Prof. Gütter hat sich im Hinblick auf seine anderweitige Inanspruchnahme, insbesondere als Vorstand des Schillermuseums und Herausgeber der Veröffentlichungen des Schwäbischen Schillervereins, veranlaßt gesehen, um Enthebung von seinem Lehrauftrag für Altdeutsche Sprache und Literatur an der Technischen Hochschule zu bitten. Das Kultministerium antwortete dieser Bitte auf das Ende des laufenden Studienjahrs unter Anerkennung der langjährigen ersprießlichen Dienste Gütters. Der Senat hat dem scheidenden Lehrer seinen Dank ausgesprochen.

Vermischtes.

Die Seewasserbehandlung der Schwindsucht.

Blut ist ein ganz besonderer Saft, aber das Seewasser scheint auf diese Bezeichnung fast einen gleich großen Anspruch erheben zu dürfen. Zwischen Blut und Seewasser besteht eine ganz merkwürdige Beziehung. Es ist bereits seit etwas längerer Zeit bekannt, daß die Einnahme großer Mengen von Kochsalzlösung in die Adern einen belebenden Einfluß hat und zuweilen geradezu das einzige Mittel ist, einen Kranken im Zustand äußerster Schwäche zu retten. Neuerdings hat man dann tiefere Betrachtungen über die besondere Ähnlichkeit von Fischblut und Seewasser angestellt und geradezu die Vermutung ausgesprochen, das Blut der Wirbeltiere könnte ursprünglich aus Seewasser entstanden sein, so daß die ältesten im Meer lebenden Wirbeltiere wirkliches Seewasser statt des Bluts in ihrem Körper gehabt hätten. Am meisten hat sich Dr. Quinton in Paris mit dieser Frage beschäftigt, und von ihm stammt auch die merkwürdige Mitteilung, die neuerdings an die Pariser Akademie der Medizin über die Wirkung von Seewasser auf die Tuberkulose gemacht worden ist. Die Versuche sind in der Weise vorgenommen worden, daß zunächst Seewasser mit reinem Wasser bis auf einen Salzgehalt von 7 pro Tausend verdünnt wurde. Nur so darf das Salzwasser mit den inneren Geweben des menschlichen Körpers in Berührung gebracht werden. Selbstverständlich muß die Flüssigkeit vorher noch sterilisiert werden, um dann unter die Haut gespritzt zu werden. Bisher hat Quinton mit der Unterstützung eines anderen Arztes 18 tuberkulöse Kranke in dieser Weise behandelt und vom ersten Augenblick an den unerkennbaren belebenden Einfluß des Seewassers festgestellt. Die Kranken gewannen stetig an Gewicht. Von den 18 Fällen wurden nur 3, in denen das Leiden schon sehr vorgeschritten war, gar nicht gebessert, während bei den übrigen 15 ein erheblicher Fortschritt sowohl im Allgemeinbefinden wie im Zustand der erkrankten Teile, ins der Lunge oder der Tränen, erzielt wurde. Der Auswurf und die Zahl der Bazillen wurde vermindert. Die Nachprüfung des Verfahrens durch andere Ärzte wird mit Spannung zu erwarten sein.

„Den wolle mer net!“

Eine hübsche Erinnerung aus den Schillerfesttagen teilt der „Samm. Kur.“ mit. Es war in Karlsruhe. Der gütige Landesvater, Großfürst Friedrich, hatte sein ganzes Hoftheater der Jugend der Volksschulen für eine Aufführung des „Wilhelm Tell“ geschenkt. Oben saßen die Buben, unten die kleinen Mädchen. Das Parkett mit den vielen weisen Kleideen, den rofigen Gesichtern und bunten Hofsbandern sah aus wie ein großes, lustiges Blumenbeet. Mit einem hellen jauchenden Hoch aus vielen hundert Kinderkehlen auf den Landesherrn begann der schöne Nachmittag; aber mäschenstill ward's, als der Vorhang aufging. Schallendes, Händeklatschen, jubelnder Beifall ertönte nach jedem Aktzuge, und ein brausendes Hurra begrüßte den Tell nach der Apfelschuh-Szene. Als aber Gessler neben dem gefeierten Helden erscheint, ruft eine helle Mädchenstimme: „Den wolle mer net!“ und „den wolle mer net!“ tönt es aus unzähligen entrüsteten kleinen Herzen durch das ganze Haus. Der geniale Darsteller des bösen Gessler aber lächelt verständnisvoll, verschwindet in die Kulissen und läßt die Jugend mit dem geliebten Helden allein.

„Ich dacht', 's wär e Vogel!“

In Kugeln war jüngst ein Bürger der sprechende Papagei entflohen. Er kam auf seinen Irrfahrten in das nahe Dorf A., wo er sich auf einer Scheune niederließ. Der Bauer bemerkte bald den schönen Vogel und versuchte, ihn einzufangen. Schnell holte er eine Leiter und stieg vorsichtig hinauf. Der Vogel beobachtete mit scharfen Widen den Bauer, rührte sich aber nicht. Als er aber zugreifen wollte, schrie ihn der Papagei wütend an: „Mein Herr, was wünschen Sie von mir?“ Erschrocken fuhr der Bauer zurück und war wie der Blitz die Leiter hinunter. Von unten betrachtete er, so wird im „Leipz. Tagebl.“ erzählt, fummelnd das seltsame Geschöpf oben am märmelte vor sich hin: „Ich dacht', 's wär e Vogel.“

Für wen?

In der Berliner Nation (Verlag von Georg Reimer in Berlin) lesen wir folgende Verse des Prager Dichters Hugo Salus:

Und der Winkler Stimmen gelsten
Klagen auf zum Herrn der Welten:
Vater, es ist schlecht bestellt!
Sieh, wir leiden Pein und Qualen
Durch die Willkür der Brutalen!
Wem, für wen schufst Du die Welt,
Nord und Süd und Ost und Westen?
Spricht der Herr:
„Für die Starken und die Feien!“

Doch zugleich mit den Verlornen
Schrien die Starken, Kräfteformen:
Vater, es ist schlecht bestellt!
Sieh, an unsern reichen Plänen
Hangen schwer der freien Tränen!
Wem, für wen schufst Du die Welt,
Ost und West und Nord und Süden?
Spricht der Herr:
„Für die Schwachen und die Müden!“

Sandel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 27. Juli. Auf dem Grohmarkt lösteten Heidelbeeren 18—14 Pf., Johannisbeeren 12—14 Pf., Stachelbeeren 10—12 Pf., Himbeeren 25 Pf., Kirschen 20—30 Pf., Pfirsiche 45—50 Pf., Birnen 15—25 Pf., das Pfund; kleinere Gummigarten 100 Stück 40—50 Pf., größere 1, 2 und 3 Pf. das Stück; Karte Frucht, roge Kaufsch.

Heidenheim, 27. Juli. Nach dem Bericht über das Geschäftsjahr 1904/05 der Württ. Gattin-Manufaktur hier verbietet ein Geschäftsgewinn von 867 999 M., der für folgende Zwecke verwendet wird: Zur Ueberweisung an das Erneuerungsfonds-Konto 75 000 M., an das Obligationstilgungsfonds-Konto 60 000 M., für Wohlfahrtsvereine 50 000 M., Witwen- und Waisenunterstützungsfonds 50 000 M., Spesenausgleich-Konto 75 000 M., Dividende 59 600 M., Familien für den Vorhand 88 271 M. Der Rest wird mit 1 85 008 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Aus dem Konto für Wohlfahrtsvereine wurden im Berichtsjahr weitere 11 Arbeiterwohnhäuser erbaut; auch wurde eine unter 2 Schwestern lebende Kinderstube eingerichtet.



Stadtbuch-Chronik der Stadt Wildbad

vom 8. Juli bis 21. Juli 1905.

5. Juli. Haag, Karl Christian, Holzhauer in Sprollenhaus 1 Sohn.
 11. Juli. Lutz, Jakob Friedrich, Maurer hier, 1 Sohn.
 17. Juli. Haag, Georg Friedrich, Holzhauer in Sprollenhaus, 1 Sohn.
 13. Juli. Haag, Luise Marie, Tochter des Tagelöhners Christian Friedrich Haag in Nonnemish, 5 Monate alt.
 16. Juli. Krauß Eva Katharine, geb. Schmid, Witwe des Hölzers Christian Friedrich Krauß, hier, 67 Jahre alt.
 * Frau Dora Vott, Villa Vott, ist heute mit der Nummer 16 an das hiesige Fernsprechtamt angeschlossen worden.

Historische Gedenktage. 28. Juli.

1742. Friede zu Berlin, Ende des ersten schlesischen Krieges.
 1750. Der Komponist Johann Sebastian Bach in Leipzig gestorben.
 1825. Der Schriftsteller Alexandre Dumas d. Jüng. in Paris geboren.

1842. Der Dichter Clemens Brentano in Aschaffenburg gestorben.

Aus Stadt und Umgebung.

Vergnügungs-Anzeige.

Heute Freitag: früh 8—9 Konzert in der Trinkhalle; 11—12 Konzert in den Anlagen; 6—7 Konzert auf dem Kurplatz; halb 8 Theater: „Die Schillerfeier“ (Benefiz für Hrn. Oberregisseur Albert).
 Morgen Samstag: früh 8—9 Konzert in der Trinkhalle; 6—7 abends Konzert auf dem Kurplatz; halb 8 Uhr Theater: „Im weißen Rössl“.

Neuenbürg, 27. Juli. Ueber den Automobilunfall des Prinzen Ernst von Sachsen-Weimar meldet der Pforzheimer Anzeiger des näheren: Der Prinz wollte mit 3 andern Herren nach Wildbad fahren. Der Venter des Automobils gewahrte die scharfe Kurve bei der Haltestelle Engelsbrand vermutlich zu spät und bremste deshalb plötzlich sehr stark. Die Folge war, daß die Insassen aus dem Automobil herausgeschleudert wurden, während das Fahrzeug selbst, dessen Reifen infolge des Bremsens absprangen, in einen Graben lief und stark beschädigt wurde. Die Herren kamen verhältnismäßig noch gut weg. Nur der Prinz selbst erlitt einige ernsthafte Quetschungen. Der Oberarzt von Neuenbürg leistete die erste Hilfe, worauf der Prinz nach seiner Garnison Ludwigsburg zurückkehrte. (Siehe Automobilunfall im Inseratenteil.)

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. Juli. Aus Konstantinopel meldet der Pol.-Anz.: Der nach dem Attentat auf den Sultan verhaftete, aus Nürnberg stammende Lehrer Heller wurde wieder in Freiheit gesetzt. Am Freitag werden sämtliche Wochenschriften des Semait beizubehalten und nachher voraussichtlich vom Sultan empfangen werden.

Washington, 27. Juli. In gut unterrichteten Kreisen heißt es, Japan verlange die Neutralisierung von Wladivostok und sei zu der Gegenleistung bereit, die Befestigung von Port Arthur zu unterlassen.

Lage, 27. Juli. In dem Verleumdungsprozeß des Fabrikanten Hoffmann gegen den Redakteur Neumann von der Wuppischen Landeszeitung wurde der Angeklagte zu zwei Wochen Gefängnis und 550 M. Geldstrafe verurteilt.

Grüß.

Abendglocken klingen
 Weit ins Land hinein;
 Auf den eh'nen Schwingen
 Tausend Grüße bringen
 Sie dem Liebchen mein.

Sagen meinem Schätzchen
 Tag für Tag aufs Neu',
 Daß in meinem Herzen
 Ihr das schönste Plätzchen
 Reserviert sei.

Von der Reitung.

Amtliche Kurliste

der am 27. Juli angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen.

Kgl. Badhotel.

Lewy, Hr. S. mit Familie Berlin
 Ehrlich, Frau Frida mit Kind Kaiserslautern

Hotel Belle vue.

Littmann, Hr. mit Frau Gem. u. Tochter St. Louis U. S. A.

Gasth. z. Eisenbahn.

Dreifuß, Hr. Moses Eberbach
 Mainzer, Hr. J. Rfm. Berlin
 Frank, Frau Busenberg (Pfalz)
 Schmidt, Hr. Philipp, Privatier mit Fr. Gem. Frankfurt a. M.

Hotel Klump.

Hännebeck, Hr. Rechtsanwalt und Notar mit Frau Gem. Bochum
 Bärtl, Hr. Franz mit Frau Gem. Hannover
 Meyerstein, Hr. Gustav mit Frau Gem. Leipzig
 Spooner, Miss S. M. Californien
 Lode, Mrs. D. M. Californien
 Plant, Hr. Hermann Cassel
 Wassermann, Hr. Emil mit Frn. Sohn Hamburg
 Wollmann, Frau Adolf mit 2 Frln. Töchter Berlin
 Schreiner, Hr. C., Direktor mit Frau Gem. u. Frl. Tochter London

Blansko (Oester.)

Gämpel, Hr. Moriz Brünn
 Czoch, Hr. Dr. Ludwig, Advokat Heilbronn
 Grünwald, Hr. Rentier Brünn
 Eisler, Hr. Dr. Eugen, Advokat Brünn
 Mosler, Hr. Dr. F. A. mit Fr. Gem. Amsterdam
 Wilmer, Hr. Carl, Rentier mit Frl. Tochter Wiesbaden

Hotel Löwen.

Bärtl, Hr. Fr., Civil-Ingenieur mit Frau Gem. Hannover
 Bohlander, Frau mit Frl. Tochter Frankfurt a. M.

Gasth. z. wilden Mann.

Jung, Hr. J., Hauptlehrer mit Familie Ludwigschafen a. Rh.

Hotel Post.

Simrod, Hr. Dr., prakt. Arzt mit Frau Gem. und Frln. Tochter Bonn a. Rh.
 Kramer, Herr Robert, Zeitungsverleger mit Fr. Gem. Krefeld
 Levy, Frau Dr. Max Mannheim
 Lechten, Hr. A. Straßburg

Gasth. z. gold. Roß.

Seerig, Hr. G., Rfm. München
 Kopp, Hr. Schultheiß Essingen
 Fischer, Hr. Lehrer Frankfurt a. M.
 Wasler, Hr. Reallehrer mit Familie Stuttgart

Gasth. zur Silberburg.

Hiller, Hr. C., Ritterwirt Degerloch

Gasthof z. gold. Stern.

Helfmann, Frau Mannheim
 Langbein, Frl. Emilie Stuttgart
 Helfmann, Frl. Lenchen Mannheim
 Schaich, Hr. Wilh., Rfm. Speyer

Restauration Toussaint.

Schmidl inst, Hr. J., Fischereibesitzer mit Frl. Tochter Fürth
 Schid, Hr. Joh. Chicago
 Förster, Hr. Georg, Privatier Fürth
 Schanz, Hr. Albert, Sekretariatsasspirant Pirmasens
 Bohl, Hr. Ludwigschafen
 Erbis, Hr. P., Gasmeister Ludwigschafen
 Hütner, Frau Irheim
 Peuerle, Frau Stuttgart

Gasth. z. Ventilhorn.

Graf, Hr. Gustav, Privater Klein b. Heilbronn

In den Privatwohnungen.

Villa Augusta.
 Möhner, Frau Werkmeister mit Söhnchen Feuerbach
Emilie Bägner (Kathaus.) Stuttgart
 Pohlmann, Frau Bertha mit Sohn
Chr. Bägner jun.
 Hauelsen, Hr. Gustav, Konditor München
Villa Bägner.
 Meyer, Frau C., Privatiers mit Tochter Karlsruhe
Villa Christine.
 Becker, Frau W., Privatiers Ludwigschafen
 Alexander, Frau Landgerichtsrat Frankenthal
 Alexander, Hr. Landgerichtsrat Frankenthal
 von Beschwitz, Fr. Gertrud, Diakonissin Neuendettelsau
Ev. Diakonissenstation.
 Lamparter, Hr. Privatier mit Fr. Gem. Aufhausen
Villa Crifa.
 Eitlinger, Hr. A., Rfm. mit Fr. Gem. Mannheim
 Krämer, Frl. Fanny Ettingen (Bayern)
 Strauß, Hr. M., Rfm. mit Frau Gem. und Frl. Tochter Mannheim
 Mandel, Frau Mannheim

Geschwister Freund.

Löwi, Hr. Simon, Rfm. mit Frau Gem. Nürnberg

Villa Großmann.

Spidernagel, Frau W. Düsseldorf
Villa Sanjelmann.
 Oppenheimer, Hr. B. Privatier mit Frau Gem. Frankfurt a. M.
 Oppenheimer, Hr. Julius mit Frau Gem. Kind u. Bed. New-York

Postmeister Herrmann.

Nathan, Hr. Carl, Rfm. mit Frau Gem. u. 2 Töchter London

Uhrmacher Sieber.

Ochs, Hr. Heinrich, Postrevisor Stuttgart

Zugmeister Hinterkopf.

Gutkunst, Frau Stuttgart
 Hofmann, Frl. Karoline Elshofen

Villa Hohenzollern.

Rienle, Hr. G., Kaufmann Marktgröningen

Gärtner Holz.

Abers, Frau Privatierswitwe Berlin

Villa Kaiser Wilhelm.

Sicking, Frau Amerika
 Erlanger, Frau mit 2 Kinder Stuttgart
 Salbach, Frau Direktor Hamburg

Schmiedmeister Klotz.

Burkhardt, Frau Pauline, Mehgerm.-Gattin Ludwigschafen

Villa Karlsbad.

Glaes, Frau Agnes, Privatiers Heidelberg
 Koch, Frau Margarete Mannheim
 Beisecker, Hr. Adolf, Möbelfabrikant Kaiserslautern

Villa Krauß.

Hach, Frau V., Kaufmanns-Gattin Stuttgart
 Höbcheimer, Hr. D., Kaufmann Mannheim

Bäcker. Krauß.

Neumann, Frau Oberst Nürnberg

Karl Lächle.

Känkele, Frau Laura Urach

Villa Ladner.

Cohn, Hr. Leopold, Dr. jur., Rechtsanwalt und Notar mit Familie und Bedienung Bremen

Villa Linder.

Perrichth, Hr. Friedr., Geh. Post. mit Fr. Gem. Erfurt

Albert Pipp.

Huberwald, Frau Notar Landau
Maurerm. Mössinger. Freiburg

Ruf, Hr. Max, Postsekretär
Flaschnerm. Müller. Neustadt a. S.

Riffel, Frau Rechtsanwältin
Oberreallehrer Dr. Pfeiffer. Würzburg

Sprenger, Frl. Amalie, Lehrerin
Dr. Pfeiffer. Rottweil

v. Fischer-Weilersthal, Frau Oberstleutnant mit Hr. Sohn

Wagnerm. Pfeiffer.

Marco, Hr. Eugen, Gartenbautechniker mit Frau Gemahlin
Drechslerm. Rieginger. Bzardow b. Warschau

Rosenfeld, Frl. Jette
Villa Schill. Mähringen

Brauns, Hr. Kommerzienrat
Maschinenm. Schill. Dortmund

Thomaz, Frau Professor
Thomaz, Hr. R., Regierungsreferendar Heilbronn

Thomaz, Hr. R., Regierungsrat
Pfästerer Schmid Ww. Heilbronn

Gulde, Hr. Karl
Villa Schönblid. Stuttgart

Knodel, Hr. August, Privatier
Villa Sofie. Ludwigschafen

Müller, Hr. Friedrich mit Frau Gem.
Jda Stöckinger, Hauptstraße 104. Frankfurt a. M.

Möhrden, Hr. Heinrich, Baumeister
Henninger, Fr. Emma, Rentnerin Hamburg

Villa Treiber.

Mathes, Hr. Dr., Stadtschreiber mit Frau Gem. Dresden
 Siebened, Frau mit Töchtern
 Wollweber, Frl. Rastel b. Mainz

Chr. Treiber, König Karlstr. 96.

Bausch, Frau mit Frl. Tochter
Herm. Treiber, Baddiener. Brdgingen

Auerhammer, Hr. Johann
Wilh. Treiber, Herrengasse 17. Kupferzell

Trudenmüller, Frau
Witwe Trippner. Saarbrücken

Wirthwein, Hr. Chr., Privatier mit Frau Gem.
Kling, Frau Darmstadt

Haus Waldheim. Landau

Georgii, Hr. A. Stuttgart
 Georgii, Hr. C. Stuttgart

Lehrer Wörner. Stühlingen

Loffen, Hr. Oskar Rabett
Krankenheim. Stühlingen

Billmann, Anna
 Fischer, Marie
 Neth, Christian
 Schweizer, Wilhelmine
 Elsäßer, Anna
 Müller, Alois
 Brännet, Luise
 Schmalacker, Joh. Jakob
 Giengen
 Gaisburg
 Großschachheim
 Berthel
 Baihingen a. S.
 Basseraltingen
 Heilbronn
 Freudenheim

Zahl der Fremden 9023.

Spratt's Patent-Rüchkenfutter
 sowie sämtliche
Futterartikel
 zc. zc. empfiehlt
 Bäcker Bechtle.

Neue Kartoffel
 per Pfund 10 Pfg.
 empfiehlt Chr. Balf.

Stangers Fliegenfänger
 sowie
Salon-Fliegenfänger
 empfiehlt Chr. Balf.

Firma C. Aberle sen.

Inh. E. Blumenthal

erlaubt sich, hiermit auf ihr gut sortiertes Lager in

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren
 einfache Gebrauchsartikel
 sowie feinen

Servicen- und Luxuswaren
 aufmerksam zu machen.

Große Auswahl in Waschgarnituren. Ersatzstücke dazu werden besorgt.

Für Hotel und Villa

Gasthaus-Geschirr
 mit Dekor zu billigsten Preisen.

Silber-Waren von Gebrüder Hepp, Pforzheim

Reparaturen werden angenommen.

Calmbach!
Gasthof zur Sonne.

Unterzeichneter empfiehlt seinen Gasthof der geehrten

Einwohnerschaft von hier, Wildbad und Umgebung sowie den titl. Kurgästen zum freundlichen Besuch.

Neurenovierte Lokalitäten mit schönem Saal.

Herrlicher Garten und Veranda mit schöner Aussicht.

Schön möbl. Zimmer. Pension im Hause.

Mittagstisch halb 1 Uhr.

Reichhaltige Weinkarte.

Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.

Export- und Lagerbier aus der Brauerei Sinner.

Telefon Nr. 27.

G. Richt.

